

Wie es dazu kam - Eva Hübner im Gespräch mit den Projektmachern

... am Anfang stand eine gute Idee. Der Regisseur, Autor und Schauspieler Albert Frank hat das Projekt zusammen mit der Projektmanagerin Imke Baumann von Förderband e.V. im Jahr 2006 aus der Taufe gehoben. Eva Hübner hat mit beiden ein Gespräch geführt:

Eva Hübner: Was hat euch beide zu diesem Projekt bewegt? Wie kam es dazu?

Albert Frank:

Für uns standen zwei Fragen im Vordergrund:

Was ist eigentlich interessant für Blinde und Sehbehinderte?

Wie können wir es erreichen, dass unsere Zielgruppe sich selbstständig zu unseren Angeboten bewegen kann?

Das Gespräch mit Betroffenen und ihr Rat war uns Wegweiser, aber auch Antriebskraft.

Wir wollten einen Audioguide für Blinde und Sehbehinderte, aber nicht ohne sie: Denn wer weiß mehr über die Bedürfnisse dieser Zielgruppe als die Betroffenen selbst!

Recht schnell wurden wir von Mitgliedern des Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenvereins Berlin (ABSV) und den Sehbären Berlin (Hertha BSC Fanclub für blinde und sehbehinderte Fußballfans) unterstützt.

Manchmal haben wir einfach blinde Passanten auf der Straße angesprochen und haben so z.B. unsere Mitarbeiterin Jessica Schröder gewonnen.

Imke Baumann:

Mich hat die Idee von Anfang an fasziniert. Als Projektmanagerin und Dramaturgin habe ich ihr Potenzial gesehen. Es gab davor keine systematisch auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe abgestellten Stadtführer. Überhaupt war der Gedanke das Thema Kultur, Freizeit und Tourismus im Sinne eines besseren Zugangs, einer besseren Teilhabe und einfach besserer Lebensqualität für Menschen mit Sehandicap zusammen zu denken noch ganz neu. Wir waren am Anfang sehr stark immer wieder als Botschafter und Missionare im Sinne dieses Gedankens gefragt und haben sofort mit der Beratung von Kultureinrichtungen begonnen: Das Museum der Dinge z.B. oder auch die Deutsche Oper sind von uns schon ganz am Anfang beraten worden. Außerdem sind wir sofort zu Entdeckern geworden, denn die andere Sicht der Betroffenen auf unsere Stadt Berlin hat auch unsere Sicht verändert.

Wie hat das praktisch funktioniert? Wie seid ihr vorgegangen?

Imke Baumann:

Zunächst einmal mussten die Mittel beschafft werden, denn auch gemeinnützige Projekte finanzieren sich nicht von allein. Wir waren erfolgreich mit einem Drittmittelantrag bei der Stiftung Aktion mensch (A Propos: Auch hier war dieselbe Skepsis gegenüber dem Thema: Man war sich nicht sicher, ob überhaupt genug Angebote und Nachfrage wäre. Die Jury hat sich nur überzeugen lassen, weil Berlin eine Metropole ist, sprich: ziemlich große. Am Ende hat man dann aber gestaunt)

Außerdem konnten wir verschiedene der Berliner Jobcenter überzeugen mit uns zusammen Projekte für Langzeitarbeitslose mit diesem Thema zu

befördern. So hat sich nach und nach ein Team gebildet, was mit den Recherchen loslegen konnte.

Albert Frank:

Genau. Das hat sich natürlich wieder aufgeteilt je nach Interessen der Mitarbeiter. Und wir haben uns wiederum Hilfe von außen geholt. Eine Wegbeschreibungsguppe wurde gebildet, die sich ausschließlich mit dem Aufbau und der sprachlichen Umsetzung von Wegbeschreibungen für Blinde beschäftigte.

Hierbei setzten wir auf die Unterstützung des Arbeitskreises Verkehr, Umwelt und Mobilität des Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenvereins Berlin (ABSV).

Diese Wegbeschreibungen wurden von blinden Probanden mehrfach getestet.

Die neu recherchierten Erlebnismöglichkeiten wurden von Probanden im Rahmen von Probeführungen getestet.

...und dann kam erst einmal eine Daisy CD Rom?

Albert Frank

Ja, Eine Daisy-CD-ROM mit einer Spielzeit von 14 Stunden 1 Minute und 36 Sekunden. Auf dieser CD sind 341 Tracks....

Imke Baumann;und einige der ganz wichtigen Highlights unserer recherchen sind hier bereits vorhanden. Z.B. der Modellpark mit seinen tastbaren Modellen von berühmten Gebäuden in Berlin und Brandenburg. Da wird Architektur auch für Blinde sinnlich erlebbar.

Albert Frank: ...außerdem haben wir in Kooperation mit der DZB in Leipzig taktile Karten produziert, Wir wollten halt wie in einem anderen reiseführer auch, die zusammen mit unseren Wegbeschreibungen eine wirklich für die Zielgruppe nützliche Orientierung ermöglichen.

Wo kann man den Reiseführer als Daisy CD bekommen?

Imke Baumann: Das werde ich oft gefragt. Tatsächlich wurden uns die Exemplare so ziemlich aus der Hand gerissen. Einige sind sogar bis nach England und Italien verschickt worden. Das heißt, die CD-ROM ist inzwischen vergriffen, aber Blinde und Sehbehinderte können sie noch über die Hörbüchereien beziehen, z.B. in Berlin und Leipzig. Der Titel ist Erlebnis Berlin

Albert Frank: Außerdem ist natürlich alles, was auf der Daisy-CD war auch auf der Seite www.berlinfuerblinde.de zu hören. Es ist empfehlenswert hier zuerst zu gucken, denn inzwischen ist sehr vieles aktualisiert worden und es ist viel Neues dazu gekommen. Beispielsweise gibt es neu auf der Seite die Rubrik Schweifen, die auch kleine Lokalitäten in den Berliner Kietzen aufsucht und beschreibt. Berlin für Blinde um die Ecke sozusagen.

Imke Baumann: Etwas wirklich Besonderes sind auch die Grafiken für Sehbehinderte von besonders wichtigen Berliner Sehenswürdigkeiten, die wir in der Rubrik Top Berlin zusammen mit Beschreibungen veröffentlichen. Die Anregung dazu verdanken wir übrigens Marcus Weisen vom Jodi Mattes Trust.

Damit sind wir bei eurem ersten Preis

Imke Baumann: Marcus Weisen ist durch einen Hinweis aus Österreich auf unser Projekt gestoßen. Er ist immer auf der Suche nach guten Ideen und hat uns eingeladen, am Wettbewerb für den International Jodi Award teilzunehmen.

Albert Frank:natürlich war damit klar, dass wir große Chancen hatten....

Imke Baumann: In der Tat, aber umsonst ist nichts: die Seite ist umfangreich auf Barrierefreiheit geprüft worden. Außerdem haben blinde und sehbehinderte Tester sie ausprobiert und bewertet in Bezug auf Nützlichkeit, Findbarkeit von Inhalten und Gesamteindruck.

Ein verdienter Preis also. Wie sind die Reaktionen des Publikums auf das Angebot?

Imke Baumann: Das ist unterschiedlich. Die CD hat sofort sehr viele begeisterte Reaktionen ausgelöst, und auch jetzt bekomme ich immer wieder sehr positive Mails. Aber natürlich gibt es auch viele kritische Nutzer, die Vorschläge für Änderungen machen. Oder uns auch Vorschläge machen, was wir recherchieren könnten. Auf die taktilen Karten im Reichstag hat uns z.B. eine blinde Besucherin aufmerksam gemacht.....

Wenn ihr einen Vergleich zieht zwischen den Zeiten des Beginns und jetzt. was hat sich da getan?

Albert Frank: Zunächst einmal haben wir viel gelernt durch die immer wieder neuen Begegnungen mit Blinden und Sehbehinderten. Dadurch ist unsere Sichtweise eher noch pragmatischer geworden, weil uns die Schwierigkeiten noch viel deutlicher vor Augen stehen. Es ist auch wichtig, dass das Projekt immer wieder neue Blüten mit neuen Partnern getrieben hat. Wir haben uns auch in der Hinsicht immer weiter entwickelt: Sei es, dass wir mit Blinden und Sehbehinderten gekocht haben, dass wir Ausflüge organisiert haben oder zusammen mit einem veritablen Wirtschaftsunternehmen wie dem Alexa Kaufhaus ein Angebot zum Thema Barrierefreiheit entwickelt haben.

Imke Baumann: Nicht zu vergessen die Verankerung des Themas im Kunstfestival Nacht und Nebel in Neukölln. Da stecken wir auch dahinter. Aber auch insgesamt hat sich das Thema sehr stark weiter entwickelt. Die BRD ist im Jahr 2008 der EU Konvention zur Gleichstellung Behinderter auch im täglichen Leben beigetreten. Seitdem ist alles, was öffentlich finanziert wird, verpflichtet Angebote für Behinderte bereit zu halten. Das merken wir ganz deutlich, gerade auch im Bereich der Kultur: Z.B. schießen aktuell die Führungen für Blinde und Sehbehinderte in Museen wie die Pilze aus dem Boden. Wir kommen mit dem Recherchieren teilweise kaum noch hinterher. Leider ist gut gemeint nicht immer gut gemacht, wie unser sehbehinderte Kollege Herr Baumeister sagen würde. Diese Veränderung zwingt uns aber auch, uns neu aufzustellen. Wir sind aus dem Pilotstadium eben auch hinaus inzwischen.

Wie sind denn die Pläne und Aussichten des Projekts?

Albert Frank: Tja. Die Auszeichnung im Wettbewerb Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen macht natürlich sehr viel Mut weiter zu machen und sich wieder Neues einfallen zu lassen.

Imke Baumann: Und es gibt neue Ideen, beispielsweise planen wir zusammen mit einigen Künstlern mit Sehhandicap eine Workshopserie für Museen. Wir wollen den Gedanken Berlin für Blinde weitertragen, Kulturakteure miteinander ins Gespräch bringen, Lernen ermöglichen. Das heißt aber natürlich: Neue Mittel finden.

Eva Hübner: Dafür drücken wir euch die Daumen!